

Andacht an der Hückelsmay 2023

Thema: Habt Vertrauen – Ich bin es

Wir beginnen unsere Andacht im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Lied: Vertraut den neuen Wegen (s. A.)

Unser diesjähriges Wallfahrtsmotto heißt:

Habt Vertrauen – Ich bin es

Wie wir gestern schon gehört haben, ist es dem Matthäus-Evangelium entnommen; die Jünger sind mit dem Boot auf den See hinausgefahren, sie haben Gegenwind und ein Sturm kommt auf. Sie haben Angst. Jesus kommt über das Wasser auf sie zu und sie glauben ein Gespenst zu sehen. Da spricht Jesus sie an: „Habt Vertrauen, ich bin es.“

Vertrauen haben: eine große Herausforderung in unserer Zeit:

- Vertrauen: angesichts der Zustände in unsere Kirche, zwischen Missbrauch, Lügen und Vertuschen, Reformunwilligkeit, Ausschluss von Frauen aus Leitungsämtern, horrenden Austrittszahlen
- Vertrauen: angesichts der Auswirkungen des Klimawandels, die wir täglich spüren: Hitzerekorde, Waldbrände, Trinkwassermangel, Dürrekatastrophen, Missernten und Hunger
- Vertrauen: angesichts des anhaltenden Krieges in der Ukraine und in vielen afrikanischen Ländern, weltweiten Migrationsbewegungen, Flucht vor Krieg, Verfolgung, Hunger und Perspektivlosigkeit
- Vertrauen: angesichts der Zustände in unserem Land: Mangel an notwendigen Medikamenten, Pflegenotstand in Kliniken und Heimen, steigende Lebenshaltungskosten, die immer mehr Menschen in die Armut treiben

Vertrauen haben: eine große Herausforderung in unserer Zeit.

Jesus geht auf uns zu und ermutigt uns: Habt Vertrauen, ich bin es. Ich bin es, der mit dir geht, der dir den Rücken stärkt. Ich bin es, der dich ermutigt, dich aufrichtet und tröstet. Ich bin es, der für dich da ist.

Er tritt in unser Dunkel, in unser Ängste und Zweifel, in unsere Trauer und Wut. Er spricht uns Vertrauen und Hoffnung zu. Er geht unseren Pilgerweg mit uns: gute Gespräche mit einem Mitpilger, ein freundliches Wort, eine helfende Hand, ein stummes Da-sein, eine Umarmung, das Vertrauen darauf, dass eine Zukunft möglich ist, dass es gut wird.

Im Evangelium heißt es auch:

„und sie hatten Gegenwind.“ Wir spüren diesen Gegenwind auch in unserem täglichen Leben.

- Wo können wir uns noch zu dieser Kirche bekennen, ohne mit Spott und Häme überschüttet zu werden?
- Wo können wir neuen Wegen vertrauen, Reformen wagen, die uns eine Zukunft als Christinnen und Christen eröffnen?
- Wo ist Wandel möglich, dass sich wieder mehr Menschen von der frohen Botschaft und der Liebe Gottes angesprochen fühlen?

Wir brechen jedes Jahr wieder auf unseren Pilgerweg nach Kevelaer auf, um Zeugen dieser Zukunft und Hoffnung zu sein. Wir sind unterwegs nach Kevelaer, einem Hoffnungs-Ort, einem Trost-Ort, einem Begegnungs-Ort. Finden wir dort und unterwegs das Vertrauen, das Jesus uns zusagt, das uns durch unser Leben trägt.

Gebet:

Gott, du bist ein Freund des Lebens und willst, dass wir das Leben in Fülle haben. Mach uns zu Zeugen deiner Botschaft:

dass wir Vertrauen säen, wo Ängste sind,

dass wir Mut machen, wo Menschen verzagt sind,

dass wir Kraft schenken, wo Menschen schwach und mutlos sind.

Lass uns deine Botschaft zu den Menschen tragen, damit sie Freude und Hoffnung erleben können. Amen

So segne uns und alle, die wir im Herzen tragen, der Vertrauen schenkende Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.



1 Ver - traut den neu - en We - gen, auf
weil Le - ben heißt: sich re - gen, weil
die der Herr uns weist, Seit leuch - tend
Le - ben wan - dern heißt.
Got - tes Bo - gen am ho - hen Him - mel
stand, sind Men - schen aus - ge - zo - gen
in das ge - lob - - - te Land.

2 Vertraut den neuen Wegen / und wandert in die Zeit! /
Gott will, dass ihr ein Segen / für seine Erde seid. / Der uns in
frühen Zeiten / das Leben eingehaucht, / der wird uns dahin
leiten, / wo er uns will und braucht.

3 Vertraut den neuen Wegen, / auf die uns Gott gesandt! / Er
selbst kommt uns entgegen. / Die Zukunft ist sein Land. / Wer
aufbricht, der kann hoffen / in Zeit und Ewigkeit. / Die Tore
stehen offen. / Das Land ist hell und weit.

T: Klaus Peter Hertzsch 1989, M: 15. Jh. „Entlaubt ist uns der Walde“, geistlich Nürnberg um 1535,
Böhmische Brüder 1544, bei Otto Riethmüller 1932